

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 75 (2001)

Artikel: In sieben Meeren fließt ein Wasser : Teil II : 1998/1999
Autor: Storz, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In sieben Meeren fließt ein Wasser

Teil II: 1998/1999

Aare, mein Fluss (II)

Aare, mein Fluss.
Schilf streicht über meine Wangen
auf dem Pfad im Dickicht.

Nass kräuselt übers Geröll
und der Flusskrebs
geht rückwärts.

Ein Kuckuck ruft
im neuen Frühling
und legt sein Ei in mein Herz.

März

Quelle

Warmes Fruchtwasser
und ich gekrümmt gebeugt
von dunklen Tagen

öffne meine Arme
bade, richte mich auf
zum Berg. Bereit.

15. April

Rheinfähre in Basel an Ostern

Der Fährmann treibt uns über den Acheron
wo ein Weg weiterführt und
es sich umkehren lässt
ins kühle Diesseits.

Sommermeditation

Ich ziehe meine Netze ein
die Finger blutig vom Seeigel.
Drohend hüpfte Silber.
Alles sammle ich und werfe es zurück in die Flut.

Feuchte Maschenbahnen gerollt
in meinem kleinen Boot.
Ich finde die Gewichte
und lege sie in die Mitte.

10. Juni 1978/1998

Lissabon. Ponte de 25 abril

Im Dezember damals weißt du noch
nachts um zwei
oder im Juli um sechs weißt du noch
sangen wir Kinderlieder auf englisch, französisch, italienisch
nur unsere Sprachen sparen wir aus
und der Tejo trägt uns Lichter zu.

Nelkenrevolution für immer! rufen wir
unter roten Ketten
tuckern die Loks nach Estoril
wo Jüdinnen ihr Jiddisch vergaßen
sprachlos von Flucht
ins gelobte Land.

Ich nehme Abschied halte fest
im Licht und
trinke Carioca de limón
setze mich neben mich und fächere mich in drei
wie einst Pessoa
mein Sternenbruder vom 13. Juni.

11. Juli

As Estátuas caídas do Marquês de Fronteira

Quando os dezasseis gatos
do Marquês de Fronteira
vagueiam pelo labirinto de buxo
a Poesia e o Soldado observam.

A Dialéctica e a Retórica
acenam do seu azul là no alto
cisnes negros vão dando voltas
e o lutador caiu pelos joelhos.

Uma amável virgem jaz
de tornozelos fendidos
e dobra os braços saídos dos silvados
dorme no frío cadáver!

O seu pé de bronze
cercado por uma rosa brava
abre a tua alma
ao omnipotente.

„No mínimo sê todo
e nada exclus.“
Pessoa e Rilke
permanecem..

Übersetzt von Maria Teresa Dias Furtado
Im Literaturmagazin der „Casa Fernando Pessoa“
Verão/Sommer 1998

Die gefallenen Statuen des Marquis de Fronteira

Wenn die sechzehn Katzen
des Marquis de Fronteira
durch das Buchsbaumlabyrinth schlendern
schauen Poesia und Soldado zu.

Dialectica und Retorica
winken azulejos aus der Höhe
schwarze Schwäne drehen ihre Runden
und der Kämpfer ist in die Knie gegangen.

Eine liebliche Jungfrau liegt
die Knöchel geborsten
und biegt ihre Arme aus der Hecke
dorme no frío cadáver!

Ihren bronzenen Fuß
umschlingt eine wilde Rose
abre a tua alma
ao omnipotente.

«Im Geringsten sei ganz
und schließe nichts aus.»
Pessoa und Rilke
bewahren sich.

13. Dezember 1996

Korkeichen im Alentejo

Menschen rollen blutende Häute an die Sonne,
zählen ihr Leben in Kork
in sechs Jahren wenden sich die Kreise.
Antonio Antunes Lobos schreibt mir Alentejo ins Herz
dort kann es kein Wasser geben, denk ich.
Trocken und heiß sind seine Menschen über Mittag.

Drei Lyrikerinnen in Carcavelos

Fiama Hasse Pais Brandão
und Maria Teresa Dias Furtado
und Claudia Maria Storz Nichtsnutz
sitzen im Garten Eden an der Rua Saudade.

Der Hund heißt Rose
die Katze Gänseblümchen
und sie vertragen sich
mit den Paradiesvögeln.

Fiama hat gepflanzt
Teresa hat Wasser gegeben
und Claudia Nichtsnutz
erntet doch.

13. Juli / 14. Juli

Bach dans la Cathédrale de St-Eustache

Im gotischen Dom
um die Sandsteindolden
brandet und flutet die Orgel.

Da erscheint eine weiße Taube
in der Fischblasenluke
und taumelt hoch im Geviert.

Sie legt sich auf Klänge
streift Sonnenfächer
quert segelnd die Schiffe im Flug.

Sie badet in Gischt
rührt heiligen Geist
und bindet ihn an die Musik.

21. Juli

Die kleine Meerjungfrau. Lago Maggiore

Auf dem Felssporn am Steilhang
sitzt die kleine Meerjungfrau.
Soll ich? fragt sie
schält Beine aus dem Schuppenschwanz
lacht und springt vom Stein.
Hellgrüne Lämpchen ihre Brüste.

Lago di Como

Am Lago di Como
hinter dem Dom aus gestreiftem Marmor
hängen moosgrüne Gebetstücher
da verbergen sich die ewigen Wanderer
vor der nächtlichen Bergreise.

Die Brise kräuselt Brackwasser
vor Versaces Palast
schwimmen Gewänder in
Ambrosia
und Fischlaich.

Die Mädchen
beklagen sich ob all der Schönheit.
In Winkeln und Spitälern
sagt Antonella
grassiere Malaria.

2. August/31. Juli

Aargrandissimo

Hinter rotem Netz
großzügig wie an der Seine
trinken wir Starkbier.

Unsere Kinder
träumen drei Tage Großstadt
auf schwimmenden Bühnen im Fluss.

Morgen schon tritt
der Alltag auf kleinen Füßen
über die Rampe zurück.

September

Sechs Haikus auf der Aare bei Biel

Schiffswand und Enge
Wir werden geschleust, im Fluss
Wie im Leben

Schwimmbadblaues Heck
Eine Reisegruppe singt falsch
Türkis und schlammgrün

Schwarzgrüner Spiegel
Sanftes Tuckern ist spürbar
Alles ist im Fluss

Zugvögel reisen
Tauben in grauen Mänteln
Wie kleine Soldaten

Seidenes Wasser
Eine Möwe stromaufwärts
Winkende Flügel

Immer noch regnet's
Wasser steht bis zur Kehle
Ein stilles Wasser

12. September

Odense, international

Fyn, Insel im Nebel.
Wir tauchen ins Niemandsland
und vertrauen uns
einer dänischen Türkin an, die deutsch spricht
uns Mortimer vorstellt und
vor Andersens Haus das Mädchen mit den Streichhölzern.

Wir fädeln unsere Wörter
aus den Büchern
in einer Universität auf Rost gebaut.
Dänische Professoren laden
in ein französisches Haus
zu Fisch und Fenchel-Eis.

11. Oktober

Tormes, Salamanca

Am Fluss Tormes
der ein Bach ist oder ein Teich
hinter einer gestrandeten Abtei
lenken die Sonntagsmänner
ihre Segeljachten
mit ernstem Gesicht.
Sie drücken Tasten
Lee und Luv
und winzige Schoner umkreisen trockene Blätter
und keiner ruft: Land in Sicht.

Manzanares

Ein barockes Tor
rahmt Rosen
jenseits von Madrid am Manzanares.

Wo wir Eden wännen
liegt Kies und Abfall
und Metalltafeln weisen zur heiligen Teresa.

18. Oktober/20. Oktober

Thames River

Zwischen Brick und Brack
auf der Gartenbank seh ich die Jets steigen
und in der Piccadilly Line singt noch immer einer zur Gitarre
in London
wenn ich komme irdisch, überirdisch
and underground
und hier arbeite seit dreißig Jahren
als Chambermaid im Belsize Park
Schwarzarbeiterin in der U-Bahn
Touristin in St. Martin's
Bewohnerin in Bloomsbury
Globetrotterin in Greenwich
Freundin in Kentish Town
Gast beim Geburtstagsfest, Lebensfest
und Todesfest.
Zum Abschied den Kaktus
und für Jack die blaue Hyazinthe.

24. November

Schatten

Mein Traum fließt neben dem Wachsein
wie der Flussarm neben dem Kanal.
Schatten verkriecht sich
und wird seiner selbst
sicher wenn Licht schwindet.
Er bläht sich gegen die Nacht
die mein Leben ist
gegen den Wind im Wind.
Mein Traum.

13. Dezember

Haiku über die Bünz

Am Bach vom Dorf her
zieht ein Entenpaar schnatternd.
Weihnachten ländlich.

24. Dezember

Chalzina und Cloazza

Allegra la Chalzina
la Cloazza ihr
im Eis verzahnten Rinnsale
in glücksender Helle
verbrückt und verbaut.
Schneegeister
und Eiszapfenfeen
bleiben gebannt
und verlassen
das breite, granitene Bett
nur bei Neumond
im Engadin.

28. Dezember

Zürich, im Jahr der gebrochenen Knochen

Am 21. Mai im Zürcher Bahnhof vor der Engelhalle
brummt ein Bienenschwarm unter dem Rollladen.
Da schlief mein Schutzengel schon
gebeugt und grau
in seinem Wolljäckchen.

Und ich stürze
süchtig auf Sterne und Honig
achtlos im Geschick
wenn ich nur Himmel sehe
und gehe zu Boden.

Gelb docken Sensoren im Kopf
an zertrümmerte Knochen.
Dann weitet sich der Raum.
Die Bienen. Ich höre wie sie abgepflückt
in des Imkers Korb fallen.

Oktober 1999

31. Dezember 1999

Inn/En
Brillen-
teller-
und weihergroße
Eisräder
sprenkeln den mäandernden Inn
bis zur Schlucht
der junggrüne
wird auf dem Lauf an
Breite und Langsamkeit zunehmend sich die Donau rauben
sich im Schwarzen Meer vermählen
doch
heute
spannt die Hochbrücke von Scuol
den
letzten
Tag des Jahrtausends
von Ufer zu Ufer, mit Feuergarben
bengalisch berieselt
bejohlt und bejubelt
über dem jungen Inn.

Claudia Storz wurde 1948 in Zürich geboren und wohnt heute in Aarau. Sie besuchte die Schulen in Aarau, danach die Ecole d'Humanité, studierte Anglistik und Germanistik in Zürich und in Oxford und schloss mit einer Dissertation über Wortspiele auf den Plakaten in der Londoner U-Bahn ab. Doch bereits während des Studiums erschien ihr erster Roman: 1977 *Jessica mit Konstruktionsfehlern*. Weitere Romane: 1981 *Auf der Suche nach Lady Gregory*, 1984

Die Wale kommen an Land, 1989 *Das Schiff*. 1986 eine Kurzgeschichtensammlung, *Geschichte mit drei Namen*, und 1996 ein literarisches Porträt, das sich mit dem Leben des Schweizer Dichters Hermann Burger beschäftigt: *Burgers Kindheiten*. Sie erhielt mehrere in- und ausländische Literaturpreise. Ihr neuester Roman spielt in der Schweiz und in Patagonien, erschien 1999: *Quitten mit Salz*.
Weitere Infos: <http://www.autoren.ch>